Ottendorfer Zeitung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten — Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spaltzeile 10 Pfg.
Fettraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt", sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel", „Feld und Garten", „Spiel und Sport" und „Deutsche Mode".

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla. — Für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

No. 78. — Freitag, den 2. Juli 1909. — 8. Jahrgang.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 1. Juli 1909.

— Wegen Aufbringung von Massenheuet auf dem Moritzdorf-Würschnitzer Kommunikationswege (— Schneise 6 —) wird dieser im Staatsforstrevier Okrilla vom Flügel D bis zur Moritzdorfer Grenze vom 1. bis einschließlich 9. Juli dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt. Letzterer hat sich während der Sperre vom Flügel D nach Schneise 7 und längs dieser nach der Dresdener Straße zu bewegen.

—* Was der Landmann vom Juli sagt. (Nach alten Bauernregeln.) Ist der Juli kühl und naß, bleibt leer Scheune und Faß. — Nur in der Juliglut wird Obst und Wein dir gut. — Wenn gedeihen soll der Wein muß der Juli trocken sein. — Ist's aber schön an diesem Tag, viel Frucht man sich versprechen mag. — Des Juli warmer Sonnenschein, macht alle Früchte reif und fein. — Wer nicht geht mit dem Rechen, wenn Bien'n und Bremsen stechen, geht Winters mit dem Strohseil und fragt: wer hat Stroh feil? — Wechselt Regen und Sonnenschein, wird im Herbst die Ernte reichlich sein. — Werfen um St. Anna (26) die Ameisen auf, so folgt ein arger Winter drauf. Wie der Juli war, ist der nächste Januar. — Regnet's am Marientag, so regnet's vierzehn Tage nach. — Regnet's am Margaretentag (13), keine Nuß gedeihen mag. — So gelben die Sonne im Juli strahlt, so golden sich der Roggen mahlt. — Am Margaretentag ist Regen eine Plag! — St. Vinzensen Sonnenschein füllt die Fässer mit gutem Wein. — An Jakobi Regen, stört den Erntesegen. — Merkt, daß heran Gewitter zieh', schnappt auf der Weid' nach Luft das Vieh; auch wenn's die Nasen aufwärts streckt und in die Höh' die Schwänze reckt. — Im Juli will der Bauer schwitzen, anstatt hinter dem Ofen sitzen. — Wie's Wetter am Siebenbrüdertag (10), es sieben Wochen bleiben mag.

Hundstage hell und klar,
Zeigen an ein gutes Jahr;
Werden Regen sie bereiten,
Kommen nicht die besten Zeiten.
Fällt vor Jakobus die Blüte vom Kraut,
Wird keine Kartoffel erbaut.

Dem Sommer sind Donnerwetter nicht Schande, sie nützen der Luft und auch dem Lande. — Sommers Höhenrauch in Menge, ist Vorbote von großer Winterstrenge. — Sind am Abend über Wies' und Fluß Nebel zu schauen, wird die Luft anhaltend schön Wetter bauen. — Staubregen wird ein guter Bote sein, schön trocken Wetter tritt dann ein. — Geht Mariä (2. Juli) übers Gebirge naß, dann regnet's ohne Unterlaß. — Vor Jakobi schön drei Sonntag, das Korn gut geraten mag. — Dampft die Wies' nach Gewitterregen, kehrt's Gewitter wieder auf anderen Wegen.

Weht's bei Neumond her vom Pol,
Bringt es kühlen Regen wohl.
Ist es hell auf Jakobitag,
Viel Früchte man sich versprechen mag.
Reißt die Spinne ihr Netz entzwei,
Kommt ein Regen bald herbei.

Regnet's am Magdalenentag (22.), so folget bald mehr Regen nach. — Ist's zu Jakobi hell und warm, macht's im Winter leicht den Ofen warm. — Ist es hell auf dem Jakobustag, bringt nur der Winter Kälte und Plag.

—* Die Arbeiten an den Rosen im Sommer haben sie. Es sind Schädlinge zu beseitigen, besonders die läßlichen Blattläuse, durch häufiges Abspritzen mit reinem Wasser, Zerdrücken mit Tabaksstaub oder Quassiaseife. An eine andere wichtige Arbeit erinnert ein bekannter Rosenzüchter im „Praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau". Er verweist auf das Herausschneiden des zu schwachen Holzes aus dem Innern der Krone und des Busches, da dieses schwache Holz doch nie kräftige Blumen bringen kann, und da es, im Innern die Luftbewegung hindernd, nur den Ausgangspunkt von Pilzkrankheiten bildet. Auch entsprechende Mittel gegen die Schildläuse sind angegeben. Denjenigen unserer Leser, die sich für Rosen interessieren, wird die betreffende Nummer — die Rosennummer — des praktischen Ratgebers von dessen Geschäftsamt in Frankfurt a. O. auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

—* Das sächsische Schwurgerichte besteht heuer seit 60 Jahren. Bekanntlich sind die Schwurgerichte eine Errungenschaft der Bewegung von 1848. In Sachsen fanden die ersten Schwurgerichtssessionen 1849 im September in Leipzig, im Oktober in Bautzen und Zwickau statt. In Dresden wurde die erste Session am 26. November 1849 im ehemaligen Oberappellationsgericht eröffnet. Damals galten die Schwurgerichte durch Gesetz vom 18. November 1848 nur für Vergehen die durch Reden in Vereinen und Volksversammlungen oder durch die Presse begangen waren. Erst durch das Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Januar 1877 wurden dem Schwurgericht alle eigentlichen Verbrechen mit Ausnahme von Hoch- und Landesverrat überwiesen. Von den ersten Dresdner Schwurgerichtsperiode Angeklagten wurden 10 nichtschuldig, 4 schuldig befunden. Die Gesamthöhe der Strafen betrug nur 28 Wochen Gefängnis. Der Vorsitzende Appellationsgerichts-Vizepräsident Dr. Müller hob in der Eröffnungsansprache hervor, die Geschworenen möchten sich größter Unparteilichkeit und Gerechtigkeit befleißigen, damit nicht die Gegner des Instituts der Geschworenen aus den Ergebnissen der Akzise eine Waffe gegen das Institut selbst zu entnehmen veranlaßt würden. Verbreitung aufreizender Schriften war in den meisten Fällen Grund zur Anklage. Aufsehen erregte nur die Verhandlung gegen den Literaten Richter, genannt Karl Rosen, wegen Verleumdung des Festungs-Gouvernements zu Königstein und der von ihm abhängigen Beamten. Rosen hatte in der Zeitschrift Der deutsche Volksfreund 1848 das im Publikum im Umlauf befindliche Gerücht veröffentlicht, der wegen Beteiligung an der Aprilunruhen des Jahres 1831 auf Königstein inhaftierte Advokat Moßdorf sei im Gefängnis auf Befehl hoher Personen umgebracht worden, was er später dahin abschwächte, Moßdorf sei durch barbarische Behandlung zum Selbstmord gebracht worden. Die Beweisaufnahme ergab die Unhaltbarkeit seiner Behauptungen, weshalb er der fahrlässigen Verbreitung eines falschen Gerüchtes für schuldig befunden und zur höchsten zulässigen Strafe: drei Wochen Gefängnis, verurteilt wurde. Dies war der einzige bemerkenswerte und letzte Fall der ersten Dresdner Schwurgerichtsperiode vor 60 Jahren.

S. E. K. Unser Volk hat eine Vorliebe für militärische Schauspiele, Königsparaden usw. Besonders die alten Soldaten schauen ihnen mit Wohlgefallen zu und erinnern sich dabei der Zeiten, wo auch sie noch mitmaten und selbst Gelegenheit hatten, zu erproben, wie schwer es ist, die Kompanien einen guten Frontmarsch zu führen. Richtung und Frühling sollten tadellos sein! Wie mancher Neuling hatte da nach dem Nachbar geschielt, um nur ja immer mit ihm in gleicher Höhe und Tuch an Tuch zu bleiben, und schließlich war sein ehrlicher Eifer mit dem Vorwurf belohnt worden, Unruhe in die Kompagnie gebracht und den Parademarsch umgeworfen zu haben. Erst allmählich war es ihm klar geworden, daß ein guter ruhiger Frontmarsch nur gelingen kann, wenn jeder für sich, unbeirrt durch vorübergehende Schwankungen rechts oder links, auf den gemeinsamen fernen Richtungspunkt in unerschütterlicher Gleichmäßigkeit losschreitet. Geht es nicht im staatlichen und sozialen Leben ganz ähnlich? Auch dort vermögen weder Sitten noch Gesetze, die dazu bestimmt sind, das Verhältnis zum Nachbar zu regeln, Unruhe und Reibungen zu verhüten, wenn nicht der lebendige Glaube an einen versöhnlichen Gott allen die gemeinsame Richtung in die Ferne weist.

Dresden. In seiner Wohnung in der Vorstadt Pieschen versuchte am Sonnabend nachmittag ein infolge längere Krankheit und Arbeitslosigkeit schwermütig gewordener, 46 Jahre alter, verheirateter, invalider Arbeiter seinem Leben durch Aufschneiden der Pulsader ein Ende zu geben. Nach der Anlegung eines Notverbandes durch einen herbeigerufenen Arzt wurde der durch starken Blutverlust bewußtlos gewordene Lebensmüde in das Friedrichstädter Stadtkrankenhaus eingeliefert.

— Von einem Schlaganfall betroffen wurde am Dienstag eine Witwe Heidler aus Kleinnaundorf, während sie einen Wagen der Straßenbahnlinie Nr. 15 zur Heimfahrt benutzte. An der Endstation Plauen bemerkte der Schaffner, daß die Frau von Krankheit befallen sein müsse und benachrichtete die Wohlfahrtspolizei, die die Frau im Unfallwagen nach dem Friedrichstädter Krankenhause brachte.

— Am Dienstag früh 3/4 9 Uhr wurde unterhalb Helbigs eine männliche Leiche aus der Elbe gezogen. Da der Tote nur mit Badehose bekleidet war, ist anzunehmen, daß der Tod beim Baden eingetreten ist. Es handelt sich um den in Helbigs Etablissement als Bierausgeber beschäftigt gewesenen 20 Jahre alten Bierausgeber Edmund Matthes, der nach Beendigung seines Dienstes am Dienstag abend gegen 1/2 12 Uhr ein Erfrischungsbad in der Nähe der Abfahrtsstelle bei Helbigs nahm. Er geriet in einen Strudel und ertrank.

— Am Sonntag früh ist eine 21jährige auswärtige Wirtschafterin in einem Schwermutsanfalle von der Albertbrücke in die Elbe gesprungen, von den Bootsmännern Focke und Kühn aber noch lebend wieder herausgezogen worden.

Bischofswerda. Ueber einen heiteren Vorfall bei einer hier abgehaltenen Uebung des Dresdner Train-Bataillons wird berichtet: Das Bataillon war hier auf dem Bahnhofe mit einer Verladung beschäftigt. Plötzlich rückte eine Infanterie-Abteilung heran, um das Train-Bataillon abzufangen. Die Infanterie-Abteilung wurde jedoch von der Bedeckung des Trains umzingelt und in den Hof der Firma Buschbeck und Hebenstreidt gedrängt. Um der Gefangenschaft zu entgehen, bestieg der Führer der Infanteriekolonne mit seinen Leuten einen im Hofe stehenden Planwagen. Hilfsbereite Hände spannten Pferde an und los ging die Fahrt mitten hindurch durch die feindliche Truppe. Alles glückte, bis ein Zivilist zum Aerger der zahlreichen Zuschauer den Trainmannschaften die schlaue Flucht verriet und so den Effekt des originellen Manövers vereitelte.

Sebnitz. Am letzten Johannistage kam zum ersten Male der Beschluß der städtischen Kollegien hier zur Ausführung, alljährlich an diesem Tage die Gräber derjenigen Verstorbenen zu schmücken, die der Stadt für irgend einen Zweck Vermächtnisse hinterlassen haben. Es bestehen von den letzteren 57, von denen einige bereits aus dem 17. Jahrhundert stammen. Dagegen sind von den Ruhestätten dieser Menschenfreude nur noch 21 vorhanden und an diesen wurden Kränze mit Schleifen und Widmung niedergelegt.

Marbach bei Roßwein. In der Langeschen Schneidemühle geriet der verheiratete Zimmermann Voigt in die Transmission und wurde von derselben mehrere Male herumgeschleudert. Beide Beine wurden erheblich verletzt und der rechte Arm wurde zermalmt.

Doberschwitz bei Leisnig. Hier ereignete sich ein größerer Unglück. Der Stall des Gutsbesitzers Däweritz hatte ein neues Gewölbe erhalten. Dies brach teilweise plötzlich zusammen und verschüttete 7 Arbeiter. Alle wurden erheblich verletzt. Der am schwersten Verletzte, der Maurer Tannenberg aus Leuterwitz welcher beide Beine gebrochen hat, mußte mittels Siechkorb dem Leisniger Krankenhause zugeführt werden. Die anderen Verletzten (Armbrüche usw.) befinden sich in häuslicher Pflege — Nur durch ein Wunder entging der Besitzer dem Unglück. Wie man hört, soll ein Verschulden niemanden treffen.

Chemnitz. Der angebliche Weltreisende und „Kapitän" Emil Pohlig, 37 Jahre alt und aus Solingen gebürtig, der seit einigen Tagen hier im Apollotheater abendlich Vorträge über seine vermeintliche Fußreise um die Erde hielt, die er in der Zeit von 1897 bis 1903 ausgeführt haben wollte, ist am Dienstag abend durch die hiesige Kriminalpolizei verhaftet worden. Dieselbe hat festgestellt, daß der Herr „Weltreisende" in den Jahren, in denen er die Reise um die Erde unternommen haben will im Zuchthaus und Gefängnissen Deutschlands zugebracht hat und seine Geschichte eitel Schwindel ist. Der Festgenommene wird sich nun auch noch wegen hier verübten Betrügereien zu verantworten haben. — Der Schwindler, der sehr sicher auftrat und einen der Marineoffiziersuniform ähnlichen Anzug trug, sprach bei seiner Ankunft auch in den hiesigen Zeitungsredaktionen vor und legte dabei zur Bestätigung seiner Behauptung ein Buch mit Zeugnissen vor, aus denen hervorging, daß er seine „wissenschaftlichen Vorträge besonders gern in den Kasernen hielt, wie die zahlreichen Anerkennungsschreiben von Regimentskommandeuren beweisen. Die zweite Weltreise, auf der er sich angeblich befand wollte er nach seiner Aussage infolge einer Wette um 75000 Dollar von San Francisco angetreten haben, weil er seine erste wegen der damaligen Wirren in China, die ihn aufhielten und spät ans Ziel kommen ließen verloren habe. Ferner legte er mit Stempel versehene, in allen Sprachen abgefaßte Beglaubigungsschreiben über seine „Weltreise" vor. Durch die Verhaftung des Herrn „Weltreisenden" dürfte auch seine zweite Weltreise zu Wasser werden.

Tannenbergsthal. Die ruchlose Tat am Osterheiligabend, der Raubmord an dem Fabrikarbeiter Fritz Meinel, ist immer noch ungesühnt. Dem Unglücklichen waren 42 Mk. geraubt worden. Sein Körper enthielt 16 Messerstiche, auch war ihm die Hirnschale zerschmettert worden. Alle fieberhaft betriebenen Nachforschungen nach dem Mörder waren erfolglos.

Lichtenstein. Ein Bergarbeiter versetzte dem Webermeister Günther, der aufs Feld ging, mit dessen Kartoffelhacke einen dermaßen heftigen Schlag an die Stirn, daß er sofort besinnungslos zusammenbrach. Gegen den Bergarbeiter wurde Anzeige erstattet.

Meerane. Hier sind jetzt 5 Fälle von Raupenvergiftung bei Menschen zur Behandlung gekommen. Beim Schütteln von Aepfelbäumen fielen Frauen oder Männern Raupen auf den entblößten Körper (Rücken oder Brust), und da sie nicht sofort bemerkt wurden, infizierten sie die Betroffenen. Die Hautvergiftung durch diese Raupen gibt sich dadurch zu erkennen, daß Rücken und Brust in kurzer Zeit mit lauter kleinen Blasen bedeckt werden. Die Aerzte wenden dieser Erscheinung ihre vollste Aufmerksamkeit zu.

Meerane. In hiesiger Stadt kamen innerhalb acht Tagen vier Selbstmorde vor; zuerst war es ein 15jähriger Lehrling, der sich von einem Personenzug überfahren ließ, dann der Hausmann der Turnhalle, der sich nach der Heimkehr von einem Vergnügen in der Nacht erhängte; ferner ein Mitglied der Stadtkapelle, das sich Sonnabend in einem benachbarten Gehölz erhängte, und am Dienstag ein Witwer, der sich die Pulsadern öffnete und an Verblutung starb.

Plauen. Der in der Schillerstraße 57 wohnende Aufräder Richard Dogel stürzte aus dem zweiten Stockwerk seiner Wohnung auf die Straße und schlug auf die Fußsteinplatten auf. Der Mann erlitt sehr schwere Verletzungen.